

Klimawandel 2  
Klimawissenschaft

## Wer weiß.

### Grüne Irrungen, grüne Wirrungen

#### **Füllhorn der Klimaexpertise?**

(DGr/HM) Als Füllhorn der Klimaexpertise bejubelte das Feuilleton der FAZ den Klimabeschluss des Bundesverfassungsgerichts (BVerfG), Wissenschaftsgeschichte habe der 1. Senat geschrieben.

Oberflächliche Lektüre? Beflissene Alibisierung des aktivistischen Szientismus? Besinnungslose verfassungsrechtliche Sakralisierung klimatischer Tatsachen?

Die Verfassungswidrigkeit hat sich der Gesetzgeber nicht wegen klimatologischer Blindheit eingehandelt. Vielmehr habe er, so das BVerfG, angesichts der Verpflichtungen aus Art. 20a GG und der intertemporalen Freiheitssicherung versäumt, die *eingriffsähnliche Vorwirkung* der KSG-Emissionen durch eine verhältnismäßige Verteilung der KSG-Emissionen ab 2031 nicht zukünftigen Generationen aufzuhalsen.

Und dafür hat das BVerfG klimatologisch nicht viel mehr gebraucht als das CO<sub>2</sub>-Budget des *Sachverständigenrats für Klimafragen*, die Einsicht in die Irreversibilität der atmosphärischen CO<sub>2</sub>-Konzentration und die nicht unplau-

sible Vermutung, auch 2030 wäre eine CO<sub>2</sub>-freie Lebensführung noch nicht möglich.

Tatsächlich beschränkt sich das Gericht in den Abschnitten zu den klimatischen wie den klimapolitischen Tatsachen wie in seiner Herleitung/Begründung eines verfassungsrechtlich gebotenen intertemporalen Ausgleichs der Minderungslasten auf ganz und gar elementare konsensuale Tatsachen wie sie der IPCC aus tausenden primären Quellen zusammenstellt und bewertet.

Also letztendlich auf den aktuellen Stand der Wissenschaft, auf den sich auch der deutsche Gesetzgeber (bei seiner Gesetzgebung) stützt.

Was für die die Begründetheit der Verfassungsbeschwerden keine Rolle spielt, spielt selbstverständlich auch für das Verfassungsgericht keine Rolle. Weshalb es zum Beispiel die globale Dimension immer wieder mal beiläufig pro forma erwähnt und die Anpassung an den Klimawandel als situativen Behelf, aber das eine wie das andere ein flüchtiges Apropos bleiben lässt.

#### **In Hülle und Fülle: Unsicherheiten!**

Wir produzieren Güter – und zugleich unmittel-

bar wie mittelbar Treibhausgase. Würden wir die Güterproduktion einstellen, gäbe es praktisch keine menschengemachten Emissionen mehr.

Drei Fragen entscheiden über unsere klimatische Zukunft: Wieviel Emissionen werden die rund 200 Parteien des Pariser Übereinkommens der Atmosphäre bis 2030 oder gar 2050 noch zumuten? Mit welchen Verlusten und Schäden (*losses and damages*) wird man global, regional, national und lokal rechnen müssen? Und wie gehen wir damit um – mit der Minderung der Emissionen (*mitigation*) und der Anpassung an die Folgen der Erderwärmung (*adaptation*)?

Offensichtlich müssen wir uns dafür mit dem Wachstums des Bruttoinlandprodukts (BIP) in den nächsten Jahrzehnten beschäftigen – ein stets außerordentlich spekulatives Unterfangen, aber ohne können wir über das Ausmaß der

menschengemachten Emissionen vernünftig gar nicht reden.

Und keine vernünftigen Vermutungen darüber anstellen, wie viel CO<sub>2</sub>-Emissionen die Produktion dieses BIP produziert – auch das keine mir-nichts-dir-nichts Aufgabe, die unter anderem davon abhängt, welche Energieträger eingesetzt werden und wie es um die natürlichen wie technischen Senken bestellt ist.

Ziemlich genau allerdings wissen wir, um wieviel eine Gt CO<sub>2</sub> die CO<sub>2</sub>-Konzentration in der Atmosphäre erhöht. Und zwar um 0,128 ppm (*parts per million*). (Nur ziemlich genau wegen der Dissipationsrate, die je nach der Konzentration in der Atmosphäre und den Ozeanen zwischen 0,25 und 0,50 Prozent beträgt).

Eine gewaltige Bandbreite tut sich dagegen bei

Zur indischen Hitzewelle 2022 erklärte die World Weather Attribution initiative: *Because of climate change, the probability of an event such as that in 2022 has increased by a factor of about 30.* Wie die FAZ teilten das viele deutsche Medien ihren Lesern mit – und verzichteten auf: *We estimate the return period to be around 100 years in today's climate of 1.2 C global warming.*

Flussbett im Corbett-Nationalpark (Uttarakhand, Indien) Quelle: Alamy ID M5AWR9



der Frage auf, um wieviel Grad eine höhere CO<sub>2</sub>-Konzentration die Erwärmung der Erde erhöht. Würde sich die atmosphärische-CO<sub>2</sub>-Konzentration verdoppeln, läge nach Auskunft des IPCC der Anstieg der mittleren globalen Temperatur zwischen 1,5 und 4,5°C.

Wobei sich der Einfluss der gestiegenen CO<sub>2</sub>-Konzentration auf den Anstieg der Erderwärmung auf 10 bis 40 Jahre verzögert.

Das muss man unter einen Hut kriegen – und auf der Hut sein, wenn man auf dieser Grundlage Vorstellungen von den wirtschaftlichen Auswirkungen des Klimawandels entwickelt, von den Kosten und den Nutzen alternativer Maßnahmen.

### **Höchste Zeit**

Gerade wegen der Unsicherheiten aber dürfen die ehrgeizlosen *National Determined Contributions* (NDCs) vieler Parteien des Pariser Abkommens, kein Anlass sein, die Hände in den Schoß zu legen. So wenig wie die schamfreie Förderung eines vor allem fossil befeuerten Wirtschaftswachstums in ehrgeizigen Entwicklungsländern.

Die rund 40 entwickelten Staaten können sich noch so ins Zeug legen, jede von ihnen eingesparte Gt CO<sub>2</sub> machen schon China, Indien,

Indonesien und die anderen südostasiatischen Staaten wett.

Bis 2030 wird sich die atmosphärische CO<sub>2</sub>-Konzentration zügig erhöhen, frühere Emissionen werden die Erde weiter erwärmen, Häufigkeit und Heftigkeit extremer Wetterereignisse den besonders vulnerablen der rund 165 Entwicklungsländer zusetzen.

Man wird nicht umhin kommen, die Anpassung an den Klimawandel endlich strategisch und finanziell so ernst zu nehmen wie die CO<sub>2</sub>-Minderung.

Werden die endzeitlich überhitzten Aktivisten nicht umhin kommen? Die moralisch imprägnierten Besserwisser der *Grünen Jugend*, die grünen Altvorderen trotz eines Koalitionsvertrags, der nationales Klein-Klein und das Versprechen einer kohärenten internationalen Klimapolitik ganz der CO<sub>2</sub>-Minderung unterordnet?

Wer weiß.

Immerhin hat die deutsche Außenministerin am Wochenende das vom Klimawandel schon arg gebeutelte paradiesische Palau besucht und bekannt, man habe sich *ungenügend* gekümmert, nur *unzureichend* bei den *losses und damages* geholfen – und werde das ändern.

